

Februarschnee

Autor(en): **Fleischlen, Cäsar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-635272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Grab von Scott, Wilson und Bowers.

chiedenster Art; ferner ein Sextant, ein künstlicher Horizont und ein Hypsometer ohne Kochthermometer; dann noch ein Sextant und ein Hypsometer englischen Fabrikats.

mühsamer Wanderung — 1500 Kilometern trostlosen Schlitzziehens — 1500 Kilometern Entbehrung, Hunger und Kälte. Wohlan! Traum meiner Tage — leb wohl!

Februarschnee.

Februarschnee
Lut nicht mehr weh,
Denn der März ist in der Näh!
Aber im März

Hüte das Herz,
Daß es zu früh nicht knospen will!
Warte, warte, und sei still!
Und wär der sonnigste Sonnenschein,

Und wär es noch so grün auf Erden —
Warte, o warte, und sei still,
Es muß erst April gewesen sein,
Bevor es Mai kann werden.

Cäsar Steifhden

Ein Grab.

Dort an des blauen Hügels hellem Saum,
Wo meine Heimat liegt im Sonnentraum,
Ruht mir, verborgen in des Waldes Nacht
Ein teures Grab, von Tannen überdacht.

Dort hab ich einst mit heißem Anabenleid
Begraben meine schöne Kinderzeit.
Ins kühle Moos hab ich sie still versenkt;
Das kühle Moos mit Trärentau getränkt.

Die Heimatgeister stunden rings im Kreis
Und flüsterten so süß und sehnachtsleis:
Dich führt das Heimweh nun mit sanfter Hand!
Vergeiß die Tote nicht im fremden Land.

Sriß Sankhauer.